

02/2021 Advent

# Pfarrbrief



St. Christophorus Diezer Land



## Brücken schlagen



© 2021 Simon Windrich

- 3 Vorwort
- 5 Brücken schlagen – Nepomuk, Schutzpatron der Schiffer und Flößer

### **Was macht eigentlich ...**

- 7 Bruder Friedrich
- 9 Pater Gino

### **Aus der Pfarrei**

- 10 Kirche zukunftsfähig denken - PGR Klausurtagung 2021
- 12 ... ich sag' dann leise tschüss
- 14 Ökumenische Dankandacht im Diezer Tunnel

### **Aus dem Pastoralteam**

- 14 Pastoralreferentin Karin Stump
- 16 Pastoralreferent Marvin Neuroth

### **Aus den Kirchorten**

- 18 Katzenelnbogen: Der ökumenische Seniorenclub
- 19 Katzenelnbogen: Ökumenische Aktion Wanderkerze
- 20 Pohl: 130 Jahre Zeugnis tiefen Glaubens dokumentiert
- 24 Zollhaus: 10 Jahre Gemeinsam schmeckt's besser als einsam
- 25 Zollhaus: Mit der Orgelmusik die ökumenische Brücke schlagen
- 27 Diez: Die Herz Jesu Schäfchen

### **Nothelfer**

- 29 Helfer in der Not – Brücke zwischen Mensch und Gott

### **Was sonst noch wichtig ist ...**

- 34 Adveniat – Brücke der Solidarität
- 36 Kinderseiten
- 38 Gottesdienste, Öffnungszeiten
- 40 Pastoralteam, Ansprechpartner
- 42 Kontakte
- 43 Newsverteiler, Impressum

## Brückenverbindungen

Liebe Leserinnen und Leser des Adventspfarbrieves 2021,

„Brückenverbindungen“ umklammern unser Leben. Die Nabelschnur als Brücke zwischen Mutter und Kind ist die erste prägende Verbindung in unserem Leben, unsere Spur ins Leben, und die Brücke vom Tod in eine neue Wirklichkeit die letzte. Dazwischen beeinflussen und faszinieren uns Brücken in all ihren Ausprägungen. Als Kinder bauten wir eigene Brücken und Staudämme am Bach, später faszinierten uns Brückenbauwerke als architektonische Meisterleistungen, heute sind sie im Alltag unverzichtbarer Teil der Infrastruktur. Unsere Begeisterung für Brücken scheint tief in uns verankert, vor allem aber wegen ihren Funktionen. Sie überbrücken Gräben und Hindernisse, bringen Menschen zusammen, ermöglichen Begegnung, werden zu Orten kulturellen Austausches. Wo Brücken zwischen Menschen entstehen, können Meinungen und Ideen bereichernd ausgetauscht, Konflikte fair ausgetragen und Kompromisse gesucht werden. Sie verbinden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie haben das Potential, zwischen Generationen und Kulturen Ver-

ständnis füreinander zu fördern. Dort, wo sie fehlen, bleiben Räume und Beziehungen hinter ihren Möglichkeiten zurück, sie trocknen förmlich aus. Die Kunst, Brücken zu bauen, ist eine der herausragenden Fähigkeiten von uns Menschen. Jesus war so ein Brückenbauer. Sein Anliegen war es, die am Rande der Gesellschaft Lebenden wie Kranke, Alte, sozial Schwache, Flüchtlinge, Ausgegrenzte, Andersdenkende wieder eine Brücke zurück in die Mitte der Gesellschaft zu bauen und ihnen damit ein Leben in Würde und Fülle zu ermöglichen. Mit seinem menschenfreundlichen Gottesbild, das die das Leben behindernden Ängste mindern kann, und der Botschaft vom anbrechenden Reich Gottes hat er begonnen, uns eine tragfähige Brücke zu Gott zu bauen. Wir dürfen daran weiterarbeiten.

Dennoch driftet derzeit vieles innerhalb unserer Gesellschaft, zwischen Staaten und Kulturräumen, zwischen Wirtschaftsinteressen und Schöpfung und auch in unserer Kirche, zwischen Bewahrern und Erneuerern, auseinander. Wir benötigen dringend Menschen, die diese Spaltungen nicht weiter vorantreiben, sondern gute, visionäre Brückenbauer, die zu-

sammenführen, kluge Kompromisse mit tragfähigen Zukunftsperspektiven entwickeln und viele, die mithelfen, begeistert und überzeugt diese Brücken zu bauen.

So wünsche ich Ihnen und den Menschen, die Ihnen nahe stehen, in der Advents- und Weihnachtszeit Brückenerfahrungen in Ihrem persönlichen Leben, unserem weltweiten Zusammenleben, innerhalb der Schöpfung und letztendlich mit Gott. Mögen Musik und Kunst, eine befreiende und bestärkende Sprache, Gebete und Bräuche, Stille und Begegnung, neuzeitliche und biblische Texte und gemeinsames Feiern zum Baumaterial für die Brücke werden, die unserem Leben Würde, Sinn und Zufriedenheit verleiht.

*Stephan Hien*

---

## Die Brücke

Zwei Mönche lasen in den alten Schriften, dass es eine Steinbrücke gebe, die direkt ins ewige Leben führe. Sie machten sich auf, die Brücke zu suchen.

Unterwegs fragten sie die Menschen, wo die Brücke zu finden sei. Einige zuckten mit den Achseln, andere wiesen stumm mit dem Daumen nach Osten. Schon fast am Ende ihrer Kräfte kamen sie bei der Steinbrücke nahe der Ewigkeit an. Die Mönche waren enttäuscht, denn es waren im Wasser nur einige Steine zu sehen, die über einen kleinen Fluss führten. Sie fanden am Ufer einen Mann und befragten ihn. Er antwortete: „Wo ihr nur Steine sehen könnt, sehe ich die Brücke.“ Dann ging er ihnen voraus in die Ewigkeit, Schritt für Schritt.

Roland Breitenbach  
© St. Benno Verlag Leipzig, [www.vivat.de](http://www.vivat.de)

---



## Neue Lahnbrücke Balduinstein

Die Lahnbrücke in Balduinstein ist etwas Besonderes. Auch wenn sie heutzutage unscheinbar wirkt, war sie zur Zeit ihrer Errichtung eine technische Sensation. Als eine der ersten Spannbetonbrücken Deutschlands wurde sie 1951 errichtet und ist mittlerweile im wahrsten Sinne in die Jahre gekommen. Aufgrund ihres schlechten baulichen Zustands, ihrer begrenzten Traglast (12t) und der eingeschränkten Fahrbahnbreite von knapp 5,50m muss sie erneuert werden. Da es sich um eine Kreisstraße (K25) handelt, wird die eventuelle Durchführung des Ersatzneubaus vom Kreis entschieden. Die Notwendigkeit des Neubaus ist gegeben, da eine Instandsetzung nicht ausreicht, um eine langfristige Sicherung bzw.

Verbesserung der Bausubstanz herbeizuführen.

Die neue Lahnbrücke in Balduinstein soll in einem Bogen flussaufwärts neben der bestehenden alten Brücke errichtet werden. Dies würde im Großen und Ganzen die Nutzung der alten Brücke während der ca. zweijährigen Bauphase ermöglichen. Dieser Bauablauf stellt einen wesentlichen Vorteil für alle Zugpendler, für Kinder der Schulen von Holzappel oder Nentershausen, für Lahn-Touristen und selbstverständlich alle anderen, die in Balduinstein die Lahn überqueren, dar.

Neben der rein baulichen Investition eröffnet dieser Neubau natürlich





auch Möglichkeiten im Rahmen eines Dorferneuerungskonzepts, neue Akzente für Balduinstein zu setzen. In diesem Zusammenhang kam bereits im Vorjahr in der Ortsgemeinde Balduinstein die Idee auf, den Nepomuk, Patron der Schiffer und Flößer, der derzeit hoch über der Lahn im Wald steht und bei sommerlicher Vegetation kaum von der Lahn aus zu sehen ist, auf der neuen Brücke zu platzieren.

Die Planungen zu diesem Transfer sind in der Zwischenzeit weiter gereift, sodass man sich um dessen mögliches neues Zuhause Gedanken machen konnte. Damit Nepomuk einen würdigen Platz auf der neuen Lahnbrücke erhalten kann, wurde der Vorentwurf einer Kanzel sowie die allgemeine Beleuchtung der neuen Brücke im Balduinsteiner Gemeinderat diskutiert. Der Entwurf sieht eine halbrunde Plattform mit einer Sitzgelegenheit vor. Der neue Standort des Nepomuks mit Blick auf die Lahn, Kirche, Portturm und Schaumburg wird sicherlich zu einem beliebten Fotomotiv für Balduinsteins Besucher avancieren. Der neue Gehweg befindet sich nur auf der flussaufwärts gelegenen Seite, ist aber mit 1,50m deutlich breiter als die jetzigen Gehwege und soll in der

derzeit diskutierten Planung auch über eine Beleuchtung verfügen, die der jetzigen Brücke fehlt.

Die Gemeinde will ihren Anteil an den Kosten für die Gestaltung der Kanzel und der neuen Beleuchtung tragen und bereitet in konstruktiver Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden die nächsten Schritte zur Umsetzung des Projektes vor.

Der geplante Baubeginn dieser Maßnahme ist im Herbst 2021.

(Quelle: <https://www.gemeinde-balduinstein.de/aktuelles/news/>)





## Pfarrer Bruder Friedrich Neumüller?



Bruder Friedrich  
bei der Olivenernte



© 2021 Rolf Roosen

Weg nach  
Jerusalem zu  
bewachen.  
Also: Zum

Meinen Ruhestand verbringe ich in Israel, um meinen Mitbrüdern zu helfen, die seit 48 Jahren die Stellung in Latrun halten. So habe ich die Buchhaltung von Bruder Stephan übernommen, der mittlerweile 80 Jahre alt ist. Wir haben drei Gebetszeiten am Tag. Das ist wenig im Vergleich zu unseren Nachbarn, den Trappisten, die noch die 7 klassischen Gebetszeiten eines Klosters haben, aber besser als nichts. Wir sehen uns als geistliche Wächter auf dem ersten Hügel der judäischen Berge an, wie die alten Kreuzfahrer, die in Latrun eine Burg errichtet hatten, um den

Teil arbeite ich als Buchhalter, aber auch als Priester bin ich im Einsatz. Ich habe mich mit dem Auslandsseelsorger der deutschsprachigen Katholiken im Heiligen Land, Pater Elias von der Dormitio-Abtei zu Jerusalem, angefreundet. So machen wir manches gemeinsam, vor allem die Gottesdienste in Jaffo. Das ist der Ort, in welchem Petrus im Haus Simon des Gerbers gelebt hat. Die Kirche St. Peter liegt hoch über der

Küste mit Blick auf das moderne Tel Aviv. Man staunt, wie viele Deutsche es in Israel gibt. Allein die deutsche Botschaft hat über 100 Beschäftigte. Die kommen nur zum Teil in die Kirche, aber immerhin werden die Gottesdienste nachgefragt. Ein bisschen auf der Strecke bleibt der Kontakt zu den Einheimischen. Anfang September ist mein einziger jüdischer Freund Johanan mit 81 Jahren verstorben. Er kam mit mir nach Israel, als Schweizer Jude. Wann immer wir uns trafen, gab es Streitgespräche über die Christen, die Kirche. Bei unserem letzten Treffen eröffnete er mir, dass er natürlich auch an Jesus glaube, nur finde er es nicht in Ordnung, was die Christen aus ihm gemacht hätten. So etwas kann man in Israel erleben! Aber besser sind natürlich eigene Eindrücke. Hoffen wir, dass die Beschränkungen durch die Corona-Pandemie bald wieder aufgehoben werden. Dann können Sie mich und das Heilige Land besuchen kommen, in der Kommunität Latrun, auf dem ersten Hügel an der Straße nach Jerusalem!

*Rolf Roosen*





## Pater Gino?

Am 7. Oktober 2021 habe ich Pater Gino an seinem Wirkungsort in Bad Schwalbach, wo er seit September 2019 eingesetzt ist, besucht. Er zeigte mir zunächst die Pfarrkirche der Großpfarre „Heilige Familie Untertaunus“, direkt an der Hauptstraße gelegen und St. Elisabeth als Schutzpatronin geweiht. Das Pfarrbüro befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft in der Kirchstraße, wo auch Pater Gino wohnt. Bei einer guten Tasse Cappuccino erzählte mir Pater Gino von seinen Aufgaben. Er ist priesterlicher Mitarbeiter in einem Team mit drei Priestern und sieben pastoralen Mitarbeitern und zuständig für die Kirchorte Aarbergen-Daisbach, Michelbach und Breithardt sowie in Michelbach in der geistlichen (Mit)Betreuung einer Einrichtung der Lebenshilfe. Die Pfarrei umfasst elf Kirchorte mit ca. 14 000 Katholiken und erstreckt sich von den Gemeinden Heidenrod bis nach Taunusstein-Wehen. Die Priester sind an allen Kirchorten tätig, insbesondere aktuell, da der leitende Pfarrer erkrankt ist. Pater Gino fühlt sich gut aufgehoben und integriert im gesamten Team und betont die harmonische Atmosphäre untereinander.



© 2021 Judith Schleimer

Zu Beginn seiner Tätigkeit hat er sich im Besonderen in der Messdienerarbeit und im kath. Kindergarten in Bad Schwalbach mit Gottesdiensten engagiert. Durch Corona sei beides zum Erliegen gekommen, aber er bemühe sich, beide Aufgaben allmählich wieder aufzubauen. Erstkommunion- bzw. Firmvorbereitung fallen in den Aufgabenbereich der pastoralen Mitarbeiter/innen. Bedingt durch die Größe der Pfarrei finden z. B. auch Firmungen jährlich statt.

Pater Gino erzählte mir, dass die Gottesdienste in den großen Kirchenorten sehr gut besucht seien. Aber auch in den kleineren Dörfern als Diasporagemeinden spüre man ein lebendiges Gemeindeleben. Gino wirkte fröhlich und ausgeglichen – vielleicht auch, weil er gerade von einem Urlaub zuhause zurückgekehrt war – und versprach, bei Gelegenheit mal in Pohl vorbei zu schauen, um sich die Ausstellung in der Kirche anzusehen, auf die ich ihn aufmerksam gemacht hatte.

*Judith Schleimer*



© 2021 Judith Schleimer

## Kirche zukunftsfähig denken – Klausurtag 2021

Mitte September fand in Diez der diesjährige Klausurtag von Pfarrgemeinderat und Vertretern der Ortsausschüsse statt. Unter dem Thema „Nach den Erfahrungen mit Corona - Christophorus, wo geht´s weiter?“ kam man zusammen, um sich Gedanken zur Neuausrichtung der Kirche vor Ort zu machen. Krisen waren schon immer Auszeiten, die einem den Spiegel vorhalten, die neue Erfahrungen ermöglichen und die so nach Veränderung drängen.

Das Leben zeigt, dass es nach der Krise nicht so weitergeht wie gehabt. Drei Impulse sollten den Tag prägen. Zum einen die Ergebnisse des letztjährigen Klausurtagess. Kirche muss von den Menschen, den Betroffenen und nicht von kirchlichen Traditionen und Machtstrukturen neu gedacht werden. Damit Menschen glücklich werden, müssen sie für sich einen Sinn im Leben finden, müssen sich zugehörig fühlen, Gemeinschaft erfahren können, sich als selbstwirksam erleben, wertgeschätzt werden, eine Balance zwischen Anspannung und Entspannung finden, sich nicht über- oder unterfordern, sondern erreichbare Ziele formulieren. Welchen Nutzen können wir als Kirche vor Ort aus dieser Perspektive für das Leben und das Glück der Menschen bieten? Was haben Menschen davon, wenn sie mit uns in Kontakt kommen? Diese Betrachtung führt zwangsläufig zu einem Wechsel der Grundausrichtung, zu einem Paradigmenwechsel innerhalb der Kirche, zu mehr Vielfalt, Dezentralität, Dienst, Selbstwahrnehmung, Demut, Freiheit und Selbststeuerung.

Der zweite Impuls war geprägt von Tomas Haliks Gedanken in seinem Buch „Die Zeit der leeren Kirchen - von der Krise zur Vertiefung des

Glaubens“. Vielleicht waren die geschlossenen und leeren Kirchen zu Beginn der Coronapandemie ein prophetisches Warnzeichen. „Wenn unsere Kirchen und unsere Frömmigkeit nicht eine Reform durchgehen, eine Umkehr, eine Vertiefung, werden bald viele Kirchen gänzlich leer und geschlossen sein.“ Wie nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem das Glaubensleben der Juden sich weg vom Tempelkult, auf das Studium der Schrift, auf das Gebet und das Verrichten guter Taten verlagerte, so bedarf es heute in unserer Kirche einer neuen Sprache, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend. Eine Kirche, die nur um ihre Selbsterhaltung kämpft, ist unfähig, Träger dieses versöhnenden und erlösenden Wortes Gottes für die Menschen und für die Welt zu sein. In einem dritten Impuls wurden die vorauslaufenden Gedanken, treffend und bestärkend mit neuen geistlichen Liedern, gemeinsam besungen und bekamen dadurch Tiefe und Emotionalität.

Aus den anvisierten Arbeitsgruppen wurden dann drei ausgewählt, denen man sich intensiver zuwandte. Was eröffnet Zukunft? Sicher eine Neuausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit, gebunden an den

Kirchort, aber auch die gegenseitige Bereicherung in der Zusammenarbeit mit nichtkirchlichen Gruppierungen und bei Veranstaltungen. Als bereichernd erleben viele persönliche Besuche, gemeinsame Einkehrtage, Ortstraditionen und offene Kirchengebäude.

In einer weiteren Arbeitsgruppe ging es unter dem Projektnamen „Grüne Kirche“, um Ideen, eine nachhaltigere und auf die Bewahrung der Schöpfung ausgerichtete Kirche spürbar zu machen.

Über mehr Beteiligungsmöglichkeiten im Gottesdienst, alternative Gottesdienstformen, Themengottesdienste, Gottesdienste in denen Musik, Gesang und Spiritualität zu Trägern der Verkündigung werden, tauschte man sich in der dritten Arbeitsgruppe aus. Jetzt wird es darum gehen, diesen Gedanken mit einer befreienden Sprache und eigenem Erleben Raum und Entfaltung zu geben, damit sie dem Leben und Glück der Menschen in unserer Region nutzen.

Seinen Abschluss fand der Klausurtag mit neuen geistlichen Liedern bei gutem Wetter und dem Segen Gottes im Diezer Pfarrgarten.

*Stephan Hien*

## ... ich sag' dann leise tschüss.

Mit Mut, Furcht und Liebe habe ich vor drei Jahren meine erste Stelle begonnen, zu dieser Zeit gab es noch den pastoralen Raum. Die Pfarrei stand kurz vor der Zusammenlegung „St. Christophorus Diezer Land“. All die Anspannung und Aufregung – nicht nur bei mir – waren spürbar im pastoralen Raum, die Fragen, Ängste und Sorgen waren mehr als berechtigt.

Wie kann das alles gelingen? Wie kann was gestaltet werden? Welche Sprache sprechen wir, wenn wir aufeinander zugehen? Eine, die auf Respekt und Achtung beruht, oder eine, die herausfordert? Welche Haltung nehmen wir ein, wenn wir miteinander Zeit verbringen?

All diese Fragen beschäftigten mich, als ich dabei war, die unterschiedlichen Gruppen in der Gemeinde kennen zu lernen. Eines kann ich gewiss sagen, nichts blieb stehen. Kein Stillschweigen und kein Stillstehen. Irgendwie ging es immer weiter... mit Mut, Furcht und Liebe und dies beobachtete ich nicht nur bei mir, sondern auch bei so vielen lieben Menschen, die eine Stimme





haben, eine Stimme in der Kirche. Diese Stimme kann manchmal laut und manchmal ganz leise sein, aber lasst diese bitte nicht verstummen, denn in Kirche und im Glauben braucht es immer wieder Menschen, die für andere sprechen, die für andere eintreten und sich einsetzen und – nicht zu vergessen – auch für sich selbst!

Der Weg, den wir gehen, wird von Entscheidungen geformt. Wenn wir es möchten, es zulassen und fest daran glauben, dann gibt der Glaube uns die Richtung. Mir gibt mein Glaube Richtung und Weisung. So begann ich meine Aufgaben hier in der Pfarrei. Ich war gerne für die Menschen da.

Ich habe gerne die Erstkommunionkinder auf ihrem Weg zur Erstkommunion vorbereitet, hatte die Kindergartenkinder besucht und gemeinsame Gottesdienste gefeiert, habe die Grundschul Kinder im Fach Religion unterrichtet, Kinder- und Jugendgruppen (von den Sternsängern in Katzenelnbogen, Pohl und Zollhaus über die Pfadfinder in Zollhaus) begleitet und mitgestaltet, die unterschiedlichen Gremien versuchte ich auf vielfältigste Weise zu unterstützen.

Für die Trauernden war ich da und durfte die Facetten des Lebens: fröhliche und schmerzende Momente sehen. Die gemeinsamen ökumenischen Gottesdienste, Aktionen und Gespräche haben mir gezeigt, wie wunderbar Kirchen aufeinander zugehen können.

Der Weg, den wir gehen, wird von Entscheidungen geformt. Manche fallen uns leicht, manch andere eher schwer. Meine Entscheidung, in eine andere Pfarrei zu wechseln, ist schon eine Weile her. Daher sage ich hier nicht „Tschüss“ sondern „danke“, dass sich die Wege gekreuzt haben.

*Divya Heil*

## Dankandacht im Diezer Tunnel

Am 12. September fand am Nachmittag auf Anregung von der Tunnelpatin Gisela Diebold eine Dankandacht im Diezer Tunnel statt. Über 100 Menschen folgten der Einladung, sicher nicht zuletzt, um endlich mal einen Blick in das Großprojekt Tunnel zu werfen. Und so nutzten die

Menschen die Zeit vor und nach der Andacht, um einmal vom einen zum anderen Ende des Tunnels zu laufen. Die Dankandacht wurde von Pastoralreferentin Karin Stump und Pfarrerin Kerstin Lüderitz gemeinsam mit der Band Laudamus unter Leitung von Beatrix Wolfgram gestaltet. Es wurde

dafür gedankt, dass bislang niemand beim Bau ernsthaft verletzt wurde und darum gebetet, dass das Tunnelbauprojekt zu einem guten, gesegneten Ende kommen kann.



© 2021 Divya Heil

*Kerstin Lüderitz  
ev. Pfarrerin  
Jakobuskirche*

## Pastoralreferentin Karin Stump

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Mitchristen,

seit Januar 2021 arbeite ich mit als Pastoralreferentin im Team von St. Christophorus Diezer Land, eigentlich als Nachfolgerin von Birgit Losacker. Nach den Monaten mit strengem Corona-Lockdown konnte ich ab

dem Sommer mehr Menschen in den Gemeinden persönlich begegnen, in den Hl. Messen und Wortgottesdiensten, bei Beerdigungen und Trauergesprächen, bei Sitzungen des Pfarrgemeinderates oder Orts-

ausschusses, beim Nachmittag 65+ oder in der Kita in Diez. So langsam kommt wieder Leben in die Gemeinde. Mal sehen, was sich weiter oder neu entwickelt! Wir leben in Zeiten des Umbruchs ...

Gebürtig in Mönchengladbach, ging ich zum Studium nach Münster und Nantes: katholische Theologie, Französisch und Pädagogik waren meine Fächer. Nach Limburg kam ich als Referentin im Sekretariat von Bischof Kamphaus – vor mehr als 25 Jahren. Damals wohnte ich in Flacht. Vieles ist seitdem passiert! Die Jahrtausendwende erlebte ich in Brasilien bei einem 3-jährigen Einsatz in der Entwicklungszusammenarbeit und Sozialpastoral. Diese Erfahrung möchte ich nicht missen. Dann führte mich mein Weg zurück ins Bistum Limburg. Ich arbeitete in Gemeinden im Hochtaunus und im Westerwald.

Weil ich meinen alternden Eltern näher sein wollte, wechselte ich 2015 ins Katholische Forum Dortmund. Dort brachte ich mich ein mit spirituellen Angeboten, Bildungsarbeit und seelsorglicher Begleitung von Einzelpersonen und Gruppen. Nach 6 Jahren wagte ich noch einmal den Aufbruch und kehrte ins Bistum

zurück – ins schöne Diez und Diezer Land.

Meine Hauptarbeitsfelder hier in der Pfarrei sind Ökumene, Seniorenarbeit und -gottesdienste in den Heimen, Wortgottesdienste, Frauenarbeit und Erwachsenenbildung, Caritas und Soziales, Trauerbegleitung und Beerdigungsdienst. Ich begleite den Ortsausschuss Katzenelnbogen und den PGR. Mit dem Weggang von Andre Stein und Divya Heil kamen weitere Aufgaben dazu, z.B. die Firmvorbereitung 2021 und der Kontakt zur Kita in Diez.

Ich gehe gerne in Wald und Feld spazieren, wandern oder pilgern. So habe ich ein Foto von einem Barfußpfad mitgebracht. Passend zum Thema des Pfarrbriefs

– Sie sehen mich auf einer Hängebrücke. Da gilt es Balance zu halten – wie im Leben und auch in der Gemeinde! Auf gute Begegnungen und Gottes Segen auf Ihren Wegen,

*Karin Stump*



© 2021 Karin Stump

## Pastoralreferent Marvin Neuroth

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Gemeindemitglieder,

Seit dem 01.08.2021 bin ich nun schon hier in unserer Pfarrei St. Christophorus Diezer Land als Pastoralreferent tätig und will mich Ihnen noch einmal auf diesem Wege vorstellen. Mein Name ist Marvin Neuroth, ich bin 28 Jahre jung, verheiratet und wohne in Elz. Nach meinem Abitur, das ich hier in Diez an der NAOS gemacht habe, studierte ich Lehramt in Koblenz, entschied mich dann jedoch, Theologie an der Hochschule der Pallottiner in Vallendar zu studieren. Danach absolvierte ich meine zweijährige Assistenzzeit in der Pfarrei St. Martin Idsteiner Land. Nach sieben Jahren des Studierens und der zweijährigen Assistenzzeit bin ich froh, jetzt hier bei Ihnen sein zu können und das nicht nur, weil ich das Pfarrbüro bequem mit dem Fahrrad erreichen kann.

Eines meiner Hobbys ist die Jagd. Der Tradition meiner Familie folgend entschloss ich mich noch während meines Studiums dazu den Jagdschein zu machen. Obwohl mich schon kurz darauf Zweifel ereilten, ob das Waidwerk mit meinem Glauben vereinbar sei, kam ich zur Einsicht,



© 2021 Bistum Limburg

dass dem Handwerk des Jägers eine gewisse schöpfungsbewahrende Tätigkeit innewohnt. Vor knapp 4 Jahren erlangte ich schließlich das „grüne Abitur“. Zusammen mit meinem haarigen Vierbeiner namens Zeus, der mich bei der Ausübung des Waidwerks unterstützt, verbringe ich einen Teil meiner Freizeit draußen im Grünen und kann die Schönheit der Schöpfung das ganze Jahr hindurch bestaunen und bewundern.

Wie man vielleicht erahnen kann, ist mir also die Schöpfung Gottes ein besonderes Anliegen. Das gilt für die Natur, die Pflanzen, die Tiere und in ganz besonderer Weise für die Men-



schen. Dem Beispiel Pater Richard Henkes folgend ist es mir wichtig, mich für die Menschen vor Ort einzusetzen.

In unserer Pfarrei bin ich zuständig für die Kinder-, Jugend- und Familienpastoral, die Erstkommunionvorbereitung und die Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem bin der Ansprechpartner für die Kirchorte Balduinstein inklusive der Kindertagesstätte und Pohl. Zusätzlich unterrichte ich das Fach katholische Religion an der Grundschule in Birlenbach.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit und tolle Begegnungen mit Ihnen und wünsche Ihnen allen Gottes guten Segen!

Es grüßt Sie herzlich

*Marvin Neuroth*

Elisabeth Sophie Polzer



© 2021 Familie Polzer

## Mit jedem Kind

Mit jedem neugeborenen Kind  
wird für mich die Hoffnung  
neu geboren.

Mit jedem neugeborenen Kind  
spüre ich, wie verletzlich  
und bedroht die Hoffnung ist.

Mit jedem neugeborenen Kind  
erhält die Hoffnung  
ein Gesicht, Füße und Hände  
und ein sensibles Herz.

Mit jedem neugeborenen Kind  
erneuert sich das kraftvolle Ereignis  
jener Nacht in Betlehem,  
das Erde und Himmel verbindet.

Pierre Stutz

(Quelle: Pierre Stutz, aus dem Buch „Hoffnung leuchtet wie ein Stern“, Verlag HERDER)

## Der Ökumenische Seniorenclub aus Katzenelnbogen wurde erweitert

Seit über 40 Jahren gibt es schon diesen Kreis des gemeinsamen Austausches. Dem Leben geschuldet ein Kommen und Gehen. Die Corona-Pandemie hat auch uns eine Pause verordnet. Doch jetzt kommen wieder viele Menschen beider Konfessionen einmal im Monat im kath. Pfarrheim zu einem gemütlichen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen zusammen. Besinnliche Texte, kleine Geschichten, Spiel und Spaß mit reger Unterhaltung lassen diese zwei Stunden schnell verfliegen. Wir freuen uns sehr, dass sich seit September auch der Seniorenkreis der ev. Kirchengemeinde angeschlossen hat.

- Gelebte Ökumene an der Basis - Frau Marianne Schröter aus der ev. Kirchengemeinde, Frau Brunhilde Kolbe, Frau Petra Larisch und Frau Therese Liesenfeld aus der kath. Kirchengemeinde organisieren diese Treffen und füllen sie mit Leben. Noch immer gilt: Vollständig Geimpfte und Genesene können teilnehmen, für noch nicht Geimpfte wird ein Test im Eingang durchgeführt.

**Herzliche Einladung an alle Senioren\*Innen, kommen Sie und lernen Sie unseren Club kennen. Immer am 2. Mittwoch des Monats ab 14.30 Uhr**

*Therese Liesenfeld*



## Ökumenische Aktion Wanderfriedenskerze

Zum ersten Mal machte die Wanderfriedenskerze im Kirchort Katzenelnbogen Station. Wanderfriedenskerzen gibt es seit 2002, um konfessionsübergreifend zu beten und Friedensarbeit zu gestalten. Dabei „wandern“ besonders gestaltete Kerzen durch das Rhein-Main-Gebiet. Dieses Jahr stand die Aktion unter dem Motto: „Gestohlene Kindheit – Sackgasse Flüchtlingslager“. Etwa 40 % der fast 80 Mio. Menschen auf der Flucht sind jünger als 18 Jahre – Kinder! Oft leben sie unter menschenunwürdigen Bedingungen ohne Aussicht auf eine bessere Zukunft. Am 06.10.2021 trafen sich Gemeindemitglieder aus der evangelischen und katholischen Kirche, um gemeinsam für den Frieden zu beten, auch mit den Worten Jesu: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!“ (Mt. 18,5). Als Kollekte, die für Jugendarbeit in einer syrischen Gemeinde bestimmt ist, kamen 77 EUR zusammen.

Anschließend ließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Aktion mit einem gemeinsamen Zusammensein im kath. Pfarrheim bei einem heißen Tee oder einer Cola aus dem Eine-Welt-Laden ausklingen.

Die Aktion „Wanderfriedenskerze“ läuft in jedem Jahr bis Buß- und Bettag. Danach werden die Kerzen als verbindende Symbole für Frieden und Versöhnung an Partnerkirchen weitergereicht.

*Eva Wagner*



## 130 Jahre Zeugnisse tiefen Glaubens dokumentiert. Ausstellung in katholischer Kirche in Pohl erinnert an Historie der Pfarrei und eine ganz besondere Glocke

**Pohl.** Welche Institution kann das schon von sich behaupten: 130 Jahre lang haben sich katholische Christen in Pohl für ihre Kirche engagiert. Auch wenn die Gemeinde heute in einem wesentlich größeren Verbund verwaltet wird, so bleibt doch sowohl das Gotteshaus „Mariä Himmelfahrt“ als auch das kirchliche Leben eine Heimat für Glauben und Gläubige. Die Gemeinde erinnerte an den Geburtstag der Pfarrei und den Namenstag der Kirche nicht nur mit einem festlichen Gottesdienst, sondern auch mit einer einzigartigen Ausstellung im Gotteshaus, die noch im September zu sehen war.

Normalerweise säumen die Kreuzstationen Jesu die Wände katholischer Kirchen. In der katholischen Kirche „Mariä Himmelfahrt“ in Pohl waren es derzeit lesenswerte Texte und sehenswerte Fotos, die an die bewegende Geschichte der Pfarrei erinnern, die ebenfalls vom Auf und Ab der christlichen Gemeinschaft erzählen. Von der Entwicklung des Christentums in der Region im

Mittelalter und Hinweisen, wie Pohl überhaupt zu seinen Katholiken kam, dokumentierte die Schau die 130-jährige Geschichte der Gemeinde von der Entstehung des Friedhofs bis zu den Menschen, die Verantwortung trugen. Albert Perabo hat die Auswahl getroffen, die von der wechselvollen Geschichte der Pfarrei erzählt. Da wird nicht nur an sämtliche Geistlichen dieser Zeit erinnert, da dokumentieren auch zahlreiche Fotografien die Bedeutung und Heimat, die die christliche Gemeinschaft den Menschen in den vergangenen 130 Jahren gegeben hat. Einzigartig: Eine Auswahl an Gebet- und Gesangbüchern aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die in Pohl verwendet wurden.

Herzstück der Schau: die historische Kirchenglocke aus dem Jahr 1875. Bis 1963 begleitete sie die Gläubigen in deren Alltag in Leid und Freud. Mit der Anschaffung der neuen Glocken 1963 fristete sie ein einsames Dasein auf dem Kirchenspeicher. Aber aus Anlass





des diesjährigen Festes kann man ihr jetzt wieder im Kirchenschiff begegnen. „Sieht man einmal von den gerade lebenden Generationen ab, so hat wohl nichts den Alltag unseres Dorfes und das Leben jedes Einzelnen so intensiv begleitet und geprägt wie die Glocken von Pohl“, heißt es in dem begleitenden Text. „Über Jahrzehnte hinweg teilten sie

unauffällig aber bestimmt die Zeit ein, sie bestimmten den Gang der alltäglichsten Dinge und Geschäfte, sie markierten die freudigen oder leidvollen Höhepunkte im Leben der Menschen und des Dorfes. Unsere Glocken riefen die Menschen zu unzähligen Gottesdiensten zwischen Frühmessen, Angelus und Vesper, sie verkündeten Feuersbrünste und



(Fotos: Matern)

Gebet- und Gesangbücher aus 130 Jahren waren in der Pohler Kirche zu sehen.

Kriegsbeginn, sie riefen die Kinder zur Schule und die Bauern gegen Mittag vom Feld, sie begleiteten die Menschen zur Taufe, zur Hochzeit und zum Grab.“

Der 1875 gegossenen Glocke kommt dabei eine ganz besondere Bedeutung zu. Als die Katholiken von Pohl, Lollschied, Roth, Ober- und Nieder tiefenbach 1875 endlich ihre eigene Kirche bekamen, lieferte die Firma Hamm aus Frankenthal drei Glocken an. Zwei des Trios wurden für den Ersten Weltkrieg eingeschmolzen. Der dritten wäre das gleiche Schick-

sal als Munition für den Zweiten Weltkrieg beschieden gewesen, hätten die katholischen Christen in und rund um Pohl in einer beispiellosen Aktion nicht alles gegeben, was ihre Haushalte an Bronze hergaben: „Erbtes und Liebgewonnenes von Kerzenständern bis zu Klavierteilen“, erfahren die Ausstellungsbesucher, und weiter heißt es dort: „Mit dem Gegengewicht schafften sie es, dem Dorf diese Glocke zu erhalten.“ Warum sie trotzdem bis heute schweigt? Die 1963 neu angeschafften beiden Glocken passten tonal nicht zur alten. Stattdessen wurden drei neue,

heute elektrisch läutende Glocken St. Josef (Patron der Sterbenden), Maria (Patronin der Pfarrkirche) und St. Christophorus (Patron der Autofahrer, von denen es an der B260 zuhauf gibt) geweiht.

Dass die historisch so bedeutsame Glocke, die einst so hohe Spendenbereitschaft hervorrief und so viele Jahre im Dunkeln des Kirchenspeichers fristete, wieder in neuem Glanz erstrahlt und die Pohler Kirche ziert, ist dem Engagement von Leo, Matthias und Albert Perabo zu verdanken, die eine Balkenaufhängung konstruierten, mit der die Glocke jetzt wieder sichtbar im Kirchenraum präsentiert wird.

Zum Festgottesdienst und zur Eröffnung der Ausstellung wiesen Judith Schleimer für den Ortsausschuss und Pfarrer Kevin Agbakolom auf den Namenstag der Kirche und den 130. Geburtstag der Pfarrei hin und bedankten sich bei den Helfern, die die Ausstellung und die Begegnung mit der Glocke ermöglichten. Ein Dankeschön gab es nach dem Hochamt auch bei dem Organisten Pascal Peil und den Sängerinnen Iris Nefferdorf und Silke Liesenfeld-Suchomel, die großartige Beiträge zum Festtag beisteuerten. Die Kirchen-

besucher quittierten das mit reichlichem Applaus. Neben Pohlern nutzten auch viele „Expohler“ den Anlass, die Ausstellung im Anschluss an den Gottesdienst und im Laufe der ersten Woche zu besuchen.

*Bernd-Christoph Matern*



Mit vereinten Kräften wurde die außergewöhnliche Glocke wieder ins Kirchenschiff gebracht.



10 Jahre

© 2021 Mechthild Kitzler

## Gemeinsam schmeckt's besser als einsam

Zehn Teilnehmerinnen kamen zum ersten Treffen seit März 2020, um sich im Pfarrheim Zollhaus von Ingetraud Schneider und Wilma Maiwald mit frisch gekochtem, leckeren Essen verwöhnen zu lassen. Hauptgang und Dessert mundeten allen. Heute gab es sogar etwas zu feiern. Um ein Jahr verschoben begingen wir das 10-jährige Jubiläum! Seit dem ersten Treffen im Herbst 2010 können sich Alleinstehende einmal im Monat ohne Voranmeldung und kostenlos zum gemeinsamen Essen im Pfarrhaus treffen. Ingetraud Schneider überlegt sich

einen abwechslungsreichen Speiseplan. Sie kocht den Hauptgang, und Wilma Maiwald überrascht immer wieder mit leckeren Desserts. Eine freiwillige Spende deckt die Kosten der Einkäufe ab. Heute – beim Jubiläum – wurden natürlich auch Fotos gemacht: Auf dem Bild sehen Sie die beiden fleißigen, ideenreichen Köchinnen. Ingetraud Schneider und Wilma Maiwald erhielten zum Dank einen sommerlichen Sonnenblumenstrauß, und von der ältesten Besucherin selbst gehäkelte Topflappen!

*Mechthild Kitzler*



## Mit Orgelmusik die ökumenische Brücke schlagen

Interview mit der Organistin von Zollhaus, Manuela Dietrich aus Lohrheim

### Wie lange spielst du schon Orgel?

Gute Frage. 2003 habe ich angefangen.

### Und vorher hast du ja auch schon Akkordeon gespielt?

Angefangen habe ich mit der Blockflöte, da war ich 5, dann habe ich mit 7 oder 8 mit Akkordeon angefangen. Ich schätze mal mit 12/13/14 mit Klavier, ja dann kam irgendwann, wie alt war ich da 2003, keine Ahnung -

### ja, jetzt kommt dein Alter raus ... wann bist du geboren?

1975.  
Na ja, da bist du mit gerade mal 28 Jahren an der Orgel.

### Wo hast du dann zuerst gespielt?

Ich habe die Organisten-Ausbildung in der evangelischen Kirche gemacht und musste mich dann verpflichten, mit dieser Ausbildung in den sonntäglichen Gottesdiensten zu spielen. Das war dann in Oberneisen in der Rundkirche. Erst mal nur alle 2 Wochen, dann haben wir uns den Dienst geteilt, und dann habe ich komplett übernommen. Jetzt im Moment ist es so, dass das



© 2021 Roger Schimanski

Kirchspiel mit Burgschwalbach erweitert wurde. Dann spiele ich halt im Wechsel, mal in Oberneisen, mal in Burgschwalbach.

### Und für dich hat sich das „Kirchspiel“ nun auch noch konfessionell erweitert. Du spielst jetzt auch in Zollhaus. Das ist sehr schön. Manche Lieder sind ja wahrscheinlich ökumenisch bekannt - wie ist das mit den neuen Liedern?

### Wie geht es dir damit?

Kein Problem, es ist sehr interessant und sehr spannend. Ich bin ja offen für Neues. Also ich kann nur sagen, die Leute sind hier so toll und nett. Ich bin total begeistert von dieser Gemeinde hier – das ist „mega“.



**Ja, man spürt, dass es dir Freude macht. Nach dem Gottesdienst und dem Nachspiel gibt es immer Applaus. Alle freuen sich, wenn sie dich sehen und zuhören! Du spielst ja jetzt auch schon seit 1 ½ Jahren hier?**

Ist es schon so lange?  
Wie die Zeit vergeht!

**Was machst du noch außer Orgel spielen? So generell in der Freizeit?**

Ich singe im Chor, leite in Lohrheim noch den eigenen Chor. Dann helfe ich sehr gerne noch in der familiären Kneipe in Lohrheim aus. Eigentlich täglich, außer dienstags und donnerstags, da ist Ruhetag. Ich gehe raus mit dem Hund spazieren und bin auch sonst gern draußen. Ich mache gerne Gartenarbeit, kümmere mich um die Hühner, Katzen und sämtliche andere Tiere, die Hilfe brauchen.

**Und „erfreust“ deine Nachbarn, wenn du Klavier oder Akkordeon übst?**

Nein, da mache ich die Fenster zu.

**Und, liebst du auch andere Musik? Und spielst noch in einem anderen Ensemble?**

Ja, heute Abend habe ich noch einen Auftritt mit unserer Tangoband. Da spiele ich Akkordeon. Wir haben

einen Auftritt in Ennerich speziell für Leute, die Tango tanzen. Da kommen Tangoclubs hin, und die tanzen zu unserer Livemusik.

**Sehr schön, da müssen wir mal sehen, ob wir demnächst in der Kirche auch mal einen Tango spielen. Den kann man bestimmt mal so einbauen.**

Ja, das wäre mal was.

**Ich sehe schon, dein Leben ist geprägt von der Liebe zu der Musik und den Menschen. Kann es ein schöneres Lob Gottes geben? Wir wünschen dir weiterhin viel Freude dabei.**

*Roger Schimanski*

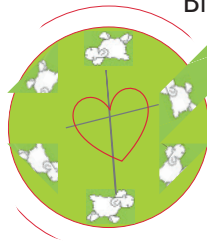
## Die Herz Jesu Schäfchen – Familiennachmittag mit Gottesdienst, Gemeinschaft und kreativem Angebot

Im Oktober trafen sich die Herz Jesu Schäfchen im Altendiezer Wald in den Lichten Eichen. Neun Familien mit Kindern im Alter von 0-6 Jahren mit ihren Geschwistern waren gekommen, um sich mit dem Thema „Alles muss klein beginnen“ zu beschäftigen. In einer Fühlkiste konnten die Kinder Haselnüsse ertasten und später probieren. Aus einer solchen kleinen Nuss wird ein Nussbaum, kaum zu glauben! So ist es auch in dem Gleichnis vom Senfkorn. Jesus erzählt es und macht damit klar, dass aus Gottes Idee etwas ganz Großes werden kann! Eine Person bekommt davon mit und gibt diese Botschaft weiter und lebt auch danach. Eine zweite bekommt das mit und findet das toll. Immer mehr Menschen erfahren davon und wollen leben wie Jesus. Dann hilft einer dem anderen: der Gesunde dem Kranken, der Starke dem Schwachen. Einer tröstet den anderen. Die Kinder konnten mit selbstgesuchten Stöcken diese biblische Geschichte verklanglichen.



© 2021 J. Schmitz

Anschließend wurde noch ein Schöpfungsmandala mit gesammelten Blättern, Steinen, Gräsern und Hölzern gestaltet.



Bei den Herz Jesu Schäfchen wird auch immer gemeinsam gegessen, und so stärkten sich die Familien mit Nuss-Muffins und Nuss-Keksen.

Für die Kinder gab es noch das Angebot, ein Töpfchen mit Kressesamen zu befüllen, um zu Hause das Wachsen zu beobachten und zu bestaunen.

Die Herz Jesu Schäfchen möchten die ganze Familie ansprechen, da



© 2021 J. Schmitz

die gemeinsamen Zeiten als Familie heutzutage sehr kostbar sind. Auf ganzheitliche, spielerische Art können die Familien biblische Geschichten erleben, singen, beten, kreativ sein und Gemeinschaft mit anderen Familien erleben.

Sie können spüren, dass sie unter Gottes gutem Segen und Schutz stehen. Das Bild des guten Hirten, der sich um seine Schafe sorgt, stand bei der Namensgebung der „Herz Jesu Schäfchen“ im Vordergrund. „Gott ist für dich da!“ ist die zentrale

Botschaft des Nachmittags. Im Moment finden die Treffen vierteljährlich sonntags im Pfarrsaal Herz Jesu in Diez statt. Der Familiengottesdienst beginnt um 15:30 Uhr.

Wer noch gerne in der Vorbereitungsgruppe mitmachen möchte, melde sich im Pfarrbüro.

Das nächste Treffen der Herz Jesu Schäfchen findet am 12.12.2021 statt.

*Therese Weleda und Julia Schmitz*

## Nothelfer – eine Brücke zwischen Mensch und Gott?

Da denken wir zunächst an Maria, unsere Fürsprecherin, unsere Helferin, oder auch an unseren Namenspatron.

Etwas in Vergessenheit geraten ist die „himmlische Einsatztruppe für alle Notlagen“, **die (vierzehn) Nothelfer**. Diese Schutzheiligen werden seit dem Mittelalter von Menschen verehrt und in Notfällen angerufen.

Geschichtliches:

Die frühen Christen störten im römischen Reich, da sie den Kaiser nicht als Gott anerkannten und sich weigerten ihm zu opfern. Auch unter Todesdrohung hielten sie an ihrem Glauben an den einen Gott fest. Andere Völker im römischen Einflussgebiet opferten verschiedenen Göttern und hatten kein Problem auch dem römischen Kaiser zu opfern.

Beispielhaft ist das Leben des heiligen **Achatius** (Gedenktag 22. Juni). Er stammte aus Kappadokien (heute Türkei) und war geachteter Offizier in der römischen Armee. Er war Christ. Als sein Kaiser Hadrian grausame Christenverfolgungen anordnete, kündigte er ihm die Treue. Alle Folter konnte ihn nicht von seinem Glauben

an den einen Gott abbringen.

So wurde er in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts mit Dornen geschlagen und gekreuzigt.

Der Mut von Achatius half den frühen Christen in ihrer Lebensbewältigung. Da war eine starke Schulter, an die man sich anlehnen konnte.

**Achatius wird als Helfer in Todesangst angerufen.**

Die Lebensgeschichte von **Barbara** (Gedenktag 4. Dezember) ist von Legenden überdeckt. Geboren wurde sie Ende des 3. Jahrhunderts in Nikomedien (heutige Türkei). Sie lernt früh das Christentum kennen. Der Verzicht auf eine Ehe aus dem Glauben als „Dienerin Gottes“ heraus ist für den Vater ein Ausbruch aus Familie und Tradition. Ein emanzipiertes, selbstbestimmtes Leben gibt es nicht.

Der Vater lässt einen Turm bauen um sie einzusperren. Statt der geplanten zwei Fenster lässt Barbara drei Fenster als Symbol der Dreifaltigkeit mauern, und sie lässt sich taufen. Ein Spalt im Boden verbirgt sie vor der Wut des Vaters. Dieser bringt sie schließlich vor den Statthalter, Barbara wird grausam gefoltert und letztlich vom eigenen Vater mit dem







Schwert getötet. Der Vater wird vom Blitz erschlagen.

Brauchtum: Barbarazweige, geschnitten am 4. Dezember, blühen zu Weihnachten.

Barbara wird als **Schutzheilige der Bergleute** verehrt (Tunnelbaustelle in Diez!). Das Barbaralicht soll vor Unglück und Tod im Berg schützen. Verehrt wird sie auch von Bauarbeitern, Dachdeckern, Maurern, Zimmerleuten, Architekten, Köchen und der Feuerwehr (neben dem heiligen Florian).

**Barbara gilt auch als Patronin einer guten Sterbestunde.**

Eine historische Person **Christophorus** ist nicht greifbar. In der christlichen Spätantike war die Bezeichnung Christophorus = Christusträger ein gängiger Name für viele Märtyrer, weil sie mit ihrem Schicksal Christus getragen haben.

Legenden um Christophorus (Gedenktag 24. Juli) entstanden erst im 5./6. Jahrhundert. Er erscheint zunächst als schrecklicher Riese, der keine Sprache hat. Erst nach der Taufe lernt er sprechen und zieht missionierend durch die Lande. Auch viele Soldaten, die ihn in Lykien töten sollen, bekehrt er.

Die bekannte Legende von dem das Jesuskind durch den reißenden Fluss

tragenden Riesen kommt erst im 13. Jahrhundert ins Spiel.

Lange bevor er zum Patron der Reisenden wurde, galt Christophorus als **Schutzmacht gegen den unvorhergesehenen Tod**. Wer morgens sein Bild betrachtete, galt für diesen Tag vor plötzlichem Tod geschützt. Deshalb gab und gibt es besonders in südlichen Gegenden riesige Darstellungen von Christophorus mit dem Jesuskind an Außenwänden von Kirchen, Türmen, Toren und Hausmauern.

Uns ist Christophorus Namensgeber für unsere Großpfarre geworden. Er hilft Pilgern, Reisenden, Autofahrern, Schiffern, Flößern, Fuhrmännern, aber auch Gärtnern und Landwirten. Er wird angerufen bei Hagel, Unwetter und Hungersnot.

Es ist interessant, dass auch moderne Menschen, die mit Religion nichts am Hut haben, eine Christophorusplakette im Auto haben. Die Rettungshubschrauber des ADAC heißen im Funkverkehr Christoph, und das Kundenmagazin von Porsche trägt den Namen Christophorus. (Man kann ja nie wissen!? Ein guter Draht nach oben kann nicht schaden.)



*Mechthild Kitzler*



Geh deinen  
eigenen Weg

Glaube an dich

FOLGE DEINEM HERZEN

Sei mutig & trau dich

GENIESSE DEN MOMENT

Tanze im Regen

ZÄHLE DIE STERNE

Sei glücklich

ENTDECKE DIE WELT

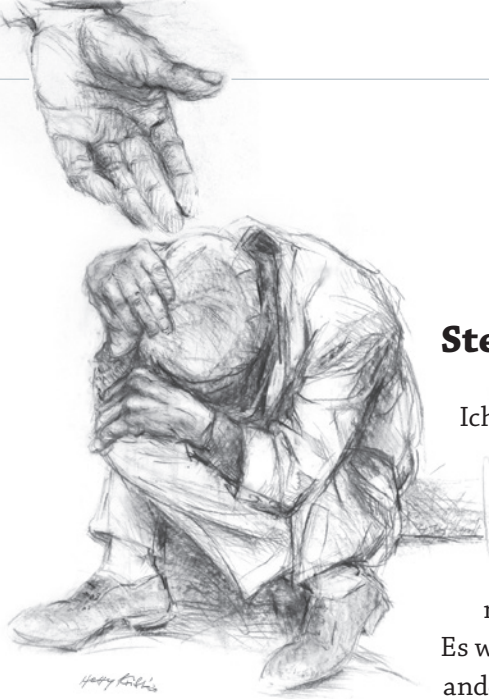
Sei immer du selbst

TU WAS DICH GLÜCKLICH MACHT

Sei einzigartig

HÖRE NIEMALS AUF ZU TRÄUMEN

Lebe dein Leben



© 2020 Hetty Krist

## Steh nicht im Wege!

Ich habe mir alles so schön zurechtgelegt.  
Bring mir bitte nicht alles durcheinander.  
Wozu brauche ich Gott, wenn ich doch  
alles so perfekt organisiert habe? Bete  
ich etwa darum, dass Gott mich von  
meinen Plänen erlöst?

Es wäre nötig, dass wir lernen zu „delegieren“,  
anderen, Gott zu vertrauen.

Gott lässt uns nicht allein. Wir sind ihm nicht  
gleichgültig. Er ist unser Anker. Wir können ihm etwas  
zutrauen.

Das Gebet des New Yorker Feuerwehrseelsorgers Peter  
Mychal Jugde, gestorben beim Terroranschlag am  
11. September 2001, spricht von diesem Zutrauen:

**Herr, nimm mich dahin mit, wohin ich gehen soll,  
lass mich die treffen, die ich treffen soll,  
sage mir, was ich sagen soll  
und lass mich dir nicht im Wege stehen.**

Es hängt eben nicht alles von uns ab.

---

Zur Verfügung gestellt von Peter Meinke,  
Diakon in Hamburg-Harburg

# Brücke der Solidarität

Wichtige Bausteine für die Arbeit von Adveniat

## FRÜHSCHICHT

Gemeindemitglieder versammeln sich regelmäßig im Advent und beten für Frieden und Gerechtigkeit in Lateinamerika.

## EINE-WELT-KREIS

Er studiert regelmäßig das politische Umfeld der Partnergemeinde in Lateinamerika, verkauft fair gehandelte Produkte und schickt Geld.



## WEIHNACHTS-GOTTESDIENST

Die Adveniatkollekte wird von der Gemeindeferentin angekündigt, der Pfarrer predigt über Solidarität und stellt einen Lateinamerikabezug her.



## KOLLEKTE

Solidarität lebt nicht von Worten, sondern von Taten. Menschen unterstützen mit ihrer Gabe die Adveniat-Projekte. Aufgrund der Corona-Pandemie findet die Kollekte in diesem Jahr auch online statt: [www.adveniat.de/kollekte](http://www.adveniat.de/kollekte)



## AUSTAUSCH

Adveniat Aktionspartner berichten in den Gemeinden in Deutschland oder wie hier im Adveniat-Kerzenziehhaus von Ihrer Arbeit.



## KATECHESE- AUSBILDUNG UND -VERNETZUNG

Junge brasilianische Katechetinnen, von Adveniat-Projektpartnern ausgebildet, arbeiten mit Kindern.

## CORONA-NOTHILFE

Adveniat-Partner verteilen Grundnahrungsmittel in von großer Armut betroffenen Regionen.



## KATECHESE UND ORGANISATION

Die Fischereipastoral in Brasilien unterstützt Gemeinden gegen Übergriffe auf deren Landrechte.



## MENSCHENRECHTSARBEIT

Luis Carlos begleitet als Leiter der Sozialpastoral die afrokolumbianischen und indigenen Gemeinschaften an der kolumbianischen Pazifikküste, die von Armut und bewaffneten Konflikten bedroht sind.



## DIREKTER KONTAKT

Adveniat Länderreferenten informieren sich vor Ort in Lateinamerika und sind mit den Partnerinnen und Partnern in den Projekten in engem Kontakt.





## Die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus

Gott wollte den Menschen ein Geschenk machen. Maria durfte den Sohn Gottes zur Welt bringen. Maria erwartete ein Kind – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef beschloss, sich in aller Stille von Maria zu trennen. Während er darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel im Traum und sagte:

„Josef, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu nehmen, denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn bekommen. Ihm sollst du den Namen Jesus geben, das heißt „Jahwe rettet“.

Als Josef aufwachte, tat er, was der Engel ihm befohlen hatte. Als das Kind geboren war, gab er ihm den Namen Jesus.

Als Jesus geboren wurde, kamen Sternendeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten König Herodes: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“

Als sie das Kind jedoch nicht fanden, gingen sie weg von Jerusalem. Auf

ihrem Weg sahen die drei Sternendeuter einen Stern aufsteigen. Sie folgten ihm und wurden zu einem Stall geführt. Sie verneigten sich tief vor dem Kind in der Krippe und brachten ihm ihre Gaben dar: funkelndes Gold, duftenden Weihrauch und feine Myrrhe.

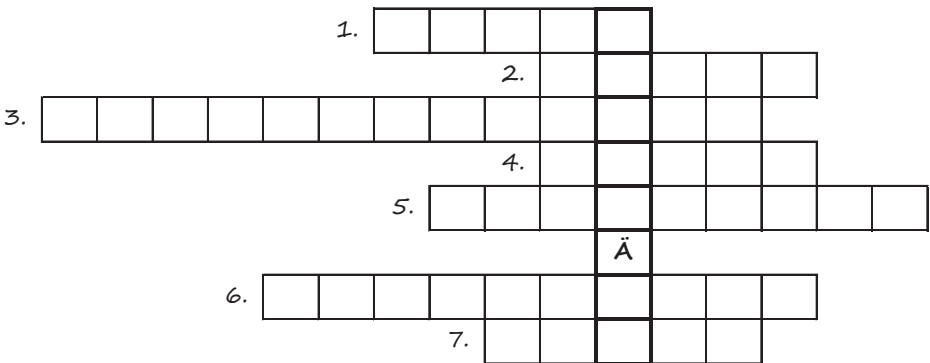
König Herodes, von Eifersucht ergriffen, wollte den neugeborenen König, von dem ihm die drei Sternendeuter berichtet hatten, töten lassen. Als ein Engel Josef und Maria warnte, flohen die zwei mit Jesus nach Ägypten. Sie zogen erst nach dem Tod des König Herodes zurück nach Israel.

Lösung: 1 muarT, 2 ewhaJ, 3 retuednenretS, 4 nretS, 5 hcuarhieW, 6 thcusrefiE, 7 fesoJ

# KINDERSEITEN



Quelle: www.familien234.de - Ausmalbild zum Fest »Erscheinung des Herrn« - Dreikönige im Lesjahr A / Mt 2, 1-12

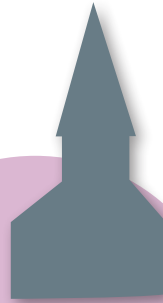


1. Wo begegnete Joseph dem Engel? Im...
2. Der Name Jesus bedeutet "... rettet".
3. Wer kam nach Jerusalem und sprach mit König Herodes?
4. Wem oder was folgten die drei Männer aus dem Osten?
5. Die drei Gaben der Sterndeuter waren: Gold, Myrrhe und ...
6. Wie reagierte König Herodes auf die Nachricht der drei Männer aus dem Osten? Mit ...
7. Wen warteten die Engel? Maria und ...



**Herz Jesu Diez**

Dienstag 09:00 Uhr  
erster Freitag im Monat 09:00 Uhr  
Samstag 18:00 Uhr  
Sonntag 11:00 Uhr



**St. Bartholomäus  
Balduinstein**

Freitag fällt bis auf  
weiteres aus  
Sonntag 09:30 Uhr



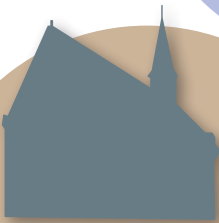
**St. Bonifatius Holzappel**

erster Sonntag im Monat  
09:30 Uhr



**St. Petrus Katzenelnbogen**

Freitag 15:30 Uhr Rosenkranz  
16:00 Uhr  
Sonntag 09:30 Uhr



**Mariä Himmelfahrt Pohl**

jeden 1. Donnerstag im  
Monat 8:30 Uhr  
Sonntag 11:00 Uhr

**Maria Empfängnis  
Zollhaus**

Dienstag 18:30 Uhr  
Samstag 18:00 Uhr





**Zentrales Pfarrbüro  
St. Christophorus Diezer Land, Diez  
06432-920940**

Mo: 09:00 - 12:00 Uhr

Di: 09:00 - 12:00 Uhr

Mi: 14:00 - 17:00 Uhr

Do: 09:00 - 12:00 Uhr

Fr: 09:00 - 12:00 Uhr

aktuelle Erreichbarkeit per Telefon oder  
[pfarrbuero@st-christophorus-  
diezerland.de](mailto:pfarrbuero@st-christophorus-diezerland.de)

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bitten wir Sie, sich in der Zeit von Montag 9 Uhr bis Freitag 12 Uhr für das darauffolgende Wochenende im Zentralen Pfarrbüro anzumelden. Bitte geben Sie Name, Vorname, Wohnort und Telefonnummer an.

Tel: 06432-920940

E-Mail:

[pfarrbuero@st-christophorus-diezerland.de](mailto:pfarrbuero@st-christophorus-diezerland.de)

Bei den Werktagsgottesdiensten bitten wir Sie, einen bereitliegenden Zettel auszufüllen (Name, Vorname, Wohnort und Telefonnummer).

**Kontaktstelle  
Katzenelnbogen  
06486-6214**

Do: 09:00 - 12:00 Uhr  
aktuell geschlossen

**Kontaktstelle  
Balduinstein  
06432-81097**

Fr: 16:00 - 18:00 Uhr  
aktuell geschlossen

**Mehr Informationen?**

Besuchen Sie uns unter:

[st-christophorus-diezerland.de](http://st-christophorus-diezerland.de)

## Pastoralteam

<b>Pfarrer</b> John Manickaraj	<b>Priesterlicher Mitarbeiter</b> Kevin Agbakolom
<b>Geistlicher im Ruhestand</b> Prof. Dr. Friedhelm Jürgensmeier	<b>Pastoralreferentin</b> Karin Stump
<b>Krankenhaus- &amp; Altenheimseelsorge</b> Christa Theis	<b>Pastoralreferent</b> Marvin Neuroth

## Büro/Küster/Kirchenmusik

<b>Zentrales Pfarrbüro</b> Wilma Emmerich, Michelle Juresic, Julia Petri, Marietta Ohly, Anne Müller-Puchtler	<b>KiTa-Koordinatorin</b> Elke Brehmer
<b>Küsterdienst Balduinstein</b> Michaela Strang	<b>Küsterdienst Katzenelnbogen</b> Mechthild Jessen, Karl-Josef Orth
<b>Küsterdienst Diez</b> Agnes Grzywocz	<b>Küsterdienst Zollhaus</b> Beate Forys, Michael Groß, Sandro Ingenito, Irmgard Mauritz, Roger Schimanski, Ingetraud Schneider
<b>Küsterdienst Holzappel</b> Petra Groß, Eva Schüller	<b>Küsterdienst Pohl</b> Waldemar Pfeifle
<b>Organisten Diez u. Holzappel</b> Marianne u. Gerhard Born, Martin Simon-Knierim	<b>Organisten Balduinstein</b> Wolfram Ernst, Frank Sittel
<b>Organistin Zollhaus</b> Manuela Dietrich	<b>Organist Pohl</b> Pascal Peil
<b>Kirchenmusik Katzenelnbogen</b> Karl-Josef Orth, Flöte	





## Ansprechpartner Gruppen und Kreise

<b>„Eine-Welt-Verkauf“ Diez</b> Alison Müller & Maria Osebold	<b>Familienkreis „Familienbande“ Diez</b> Ralf Grosser
<b>PROjektCHOR Diez</b> Joanna Dinnella	<b>AWO Singkreis Diez</b> Familie Gabriel
<b>„Konfetti“ Diez</b> Marvin Neuroth	<b>Kaffeetreff Diez</b> Lydia Törner & Barbara Stein
<b>Seniorenkreis 65+</b> Karin Stump	<b>„Neuer Lebensabschnitt - Ruhestand - junge Senioren und Seniorinnen“</b> Karin Stump
<b>„Farbenspiel“ Balduinstein</b> Martina Bendel	<b>Kirchenband „Laudamus“ Diez</b> Beatrix Wolfgram
<b>Eltern-Kind-Gruppen Diez</b> Petra Molik	<b>Herz-Jesu-Schäfchen Diez</b> Marvin Neuroth
<b>kfd Frauengemeinschaft Diez</b> Marie-Theres Clessienne & Ulrike Dumalin	<b>kfd Frauengemeinschaft Balduinstein</b> Martina Bendel & Michael Stock
<b>Kinderkatechese Balduinstein</b> Antje Bremser & Andrea Stock	<b>Sternsinger Balduinstein</b> Antje Bremser
<b>Gebetskreis Katzenelnbogen</b> Mechthild Jessen & Pfarrer Kevin	<b>Seniorengruppe Katzenelnbogen</b> Therese Liesenfeld
<b>Kirchenchor Pohl</b> Derzeit keine Aktivitäten	<b>Üfüs (Treffen der über 50-jährigen)</b> <b>Zollhaus</b> Ingetraud Schneider
<b>Mittagessen für Singles Zollhaus</b> Ingetraud Schneider	<b>Schola Zollhaus</b> Matthias Böhnke

Wenn Sie an der einen oder anderen Gruppe interessiert sind, wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro. Die Veranstaltungen der einzelnen Gruppen entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten, den Aushängen in den Schaukästen, dem Amtsblatt und der Homepage [www.st-christophorus-diezerland.de](http://www.st-christophorus-diezerland.de).

### **Pfarrgemeinderat**

Stephan Hien

### **Verwaltungsrat**

Pfarrer John

### **Ortsausschuss Diez/Holzappel**

Alison Müller

### **Ortsausschuss Katzenelnbogen**

Doris Bieroth

### **Ortsausschuss Zollhaus**

Ingetraud Schneider

### **Ortsausschuss Balduinstein**

### **Ortsausschuss Pohl**

Janina Drese-Ried



Der Pfarrbrief wird ab dieser Ausgabe auf Papier aus verantwortungsvollen Quellen gedruckt.

### **Zentrales Pfarrbüro Diez**

Ernst-Scheuern-Platz 6

65582 Diez

Tel.: 06432-920940

Fax: 06432-2225

E-Mail:

pfarrbuero@st-christophorus-diezerland.de

www.st-christophorus-diezerland.de

### **Kontaktstelle Katzenelnbogen**

Lahnstraße 14

56368 Katzenelnbogen

Tel.: 06486-6214

Fax: 06486-902176

E-Mail:

pfarrbuero@st-christophorus-diezerland.de

### **Kontaktstelle Balduinstein**

Hauptstraße 11

65558 Balduinstein

Tel.: 06432-81097

Fax: 06432-81097

E-Mail:

pfarrbuero@st-christophorus-diezerland.de

### **KiTa Diez**

Schlesierstraße 27

65582 Diez

Tel.: 06432-3855

Leitung: Anja Heumann-Doebel

E-Mail: kiga-diez@bistum-limburg.de

### **KiTa Balduinstein**

Am Hain 8

65558 Balduinstein

Tel.: 06432-81629

Leitung: Verena Warkert

E-Mail: kiga-balduinstein@gmx.de

Sie möchten zeitnah über Termine, Veranstaltungen, besondere Gottesdienste per E-Mail informiert werden?

Dann senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff  
**„Newsverteiler St. Christophorus Diezer Land“**  
an folgende Adresse:

**[pfarrbuero@st-christophorus-diezerland.de](mailto:pfarrbuero@st-christophorus-diezerland.de)**

Sie können jederzeit dieser E-Mail widersprechen. Senden Sie dazu eine E-Mail mit dem Betreff **„Löschen aus dem Verteiler“** an die o.g. E-Mail-Adresse. Wünschen Sie die Zusendung der Informationen per Post, so rufen Sie im Zentralen Pfarrbüro an.

#### **Impressum:**

**Der Pfarrbrief der Pfarrei St. Christophorus Diezer Land wird herausgegeben von:**

#### **Pfarrei St. Christophorus Diezer Land:**

Ernst-Scheuern-Platz 6, 65582 Diez

**Bearbeitung:** Pfarrer John, Marvin Neuroth, Christoph Osebold, Sandro Ingenito, Eva Wagner, Alison Müller

Verantwortlich für die gezeichneten Beiträge sind die jeweilige Verfasser.

**Druck:** Aartaldruck  
**nächste Ausgabe:** Pfingsten 2022  
**E-Mail Redaktion:** [redaktion@st-christophorus-diezerland.de](mailto:redaktion@st-christophorus-diezerland.de)

Zentrales Pfarrbüro St. Christophorus Diezer Land

IBAN: DE85 5709 2800 0206 5746 07

Volksbank Rhein-Lahn eG

Bei Spenden bitte angeben für welchen Zweck/Kirche gespendet wird.

## Mit Gott im Park

Es war einmal ein kleiner Junge, der Gott besuchen wollte. In seinen Rucksack packte er ein paar Schokoriegel und Cola-Dosen für unterwegs. Dann ging er die Straße hinunter und kam in einen kleinen Park. Dort sah er eine alte Frau, die auf einer Parkbank saß und den Tauben zusah.

Der Junge setzte sich neben sie und öffnete seinen Rucksack. Er wollte bloß eine Cola trinken, als er bemerkte, dass die Frau neben ihm hungrig aussah. Also bot er ihr einen Schokoriegel an. Die Frau nahm dankbar an und schenkte dem Jungen ein Lächeln. Dieses Lächeln war so überwältigend schön, dass der Junge es gern noch einmal sehen wollte, also bot er der Frau eine Cola an. Wieder nahm sie an und lächelte. Der Junge war glücklich. So verbrachten sie den ganzen Nachmittag: Sie aßen, tranken, lächelten, sprachen aber kein Wort miteinander.

Als die Dämmerung einbrach, spürte der Junge, dass er müde geworden war. Er umarmte die Frau zum

Abschied und ging nach Hause. „Was hat dich denn heute so glücklich gemacht?“, fragte seine Mutter. „Du strahlst ja über das ganze Gesicht!“ „Ich hab mit Gott im Park Cola getrunken“, sagte der Junge. „Und weißt du was? Sie hat das schönste Lächeln, das ich je gesehen habe.“

Zur selben Zeit war auch die alte Frau zu Hause angekommen. Ihr Sohn bemerkte ihren glücklichen Gesichtsausdruck und fragte: „Was hast du denn heute gemacht, dass du so fröhlich bist?“ Sie sagte: „Ich habe im Park mit Gott Schokoriegel gegessen. Er ist viel jünger, als ich erwartet hätte.“

*EIN NACHMITTAG  
IM PARK  
von Julie A. Manhan*